

PDG-Plenum

Montag, 9. Dezember 2019

Haushaltsdebatte – OB 40

Sehr geehrter Herr Präsident,
Werte Kolleginnen und Kollegen in Regierung und Parlament,

an anderer Stelle habe ich bemerkt, dass ich die jetzigen Haushaltsdebatten als Höhepunkt eines parlamentarischen Jahres erlebe.

Ganz einfach weil in den Haushaltsdokumenten, in der Fibel, konkret notiert ist, was wir mit wie viel Geld schaffen und umgesetzt haben und was für das nächste Jahr geplant ist.

Der Haushalt dient also dazu, die Zuständigkeiten der DG mit Leben zu füllen. Die zur Abstimmung vorliegenden Budgetdokumente sind also die konkrete Umsetzung in Euro-Beiträgen, der politischen Absichten unserer Mehrheit und ihrer Regierung. Darüber werden heute, morgen und Donnerstag sprechen.

Ich bin gespannt, was die verschiedenen Fraktionen vorbringen werden und freue mich genauso auf die Antworten der Minister.

Einen Wunsch möchte ich jedoch zu Beginn äußern. Ich hoffe, auf einen echten Dialog auf Augenhöhe.

Einen Dialog, der Offenheit, Fairness und andere Ideen zulässt.

Einen Dialog ohne in Beton gegossene, vorgefertigte Meinungen und Verurteilungen.

Meine Mehrheitskollegen und ich werden in unseren Reden schwerpunktmäßig die Bereiche aus dem Organisationsbereich 40 ansprechen. Ich selbst werde mich auf den Bereich Kultur und die kulturelle Bildung, das Ehrenamt konzentrieren und den Bereich der Medienpädagogik anreißen.

Zu Beginn möchte ich bemerken, dass es beachtliche Erhöhungen für den Kultur-, Medien-, Tourismus und Sporthaushalt gibt:

Die laufenden Ausgaben sollen im Vergleich zur ersten HH-Anpassung um 1,6 Mio erhöht werden. Die ist eine Steigerungsrate von über 10%.

Während in Flandern heftige Einsparungen im Kulturbereich geplant sind, lässt die Deutschsprachige Gemeinschaft sich – zurecht – ihr Alleinstellungsmerkmal Kultur etwas kosten.

Es lohnt ein Blick auf die nackten Zahlen: Die Entwicklung der Zahlen im Kultur-Haushalt. Diese sind aus dem Jahre 2012 von 2.227.000 EUR auf (2018) 3.714.000 EUR angestiegen. Das ist eine Erhöhung um 67%. Dabei werden die Mittel für die professionellen Kulturträger auf Grundlage des abgeänderten Kulturförderdekretes um 30% angehoben.

„Ein breites kulturelles Angebot bringt sowohl wirtschaftliche als auch nicht-materielle Vorteile, die für ein gesundes Funktionieren einer Gesellschaft wichtig sind.“

Das Zitat stammt nicht von mir, sondern von den Mitstreitern der Ostbelgischen Vereinigung Meakusma, dem neuen professionellen Kulturträger in der DG. Ein weiteres Zitat von Meakusma möchte ich hinterherschreiben: „Der Kultursektor in der DG ist gut aufgestellt. Inhaltlich werden sehr unterschiedliche Bereiche gut abgedeckt.“

Das sehen nicht nur sie so. Auch die Menschen in der DG sind zufrieden mit dem Kulturangebot in Ostbelgien.

So ergab die Forsa-Umfrage 2018, dass 88%, sich zufrieden gaben mit unserem Kulturangebot, 2011 waren es übrigens 82%.

Aber Kultur kann noch viel mehr. Sie kann die Attraktivität und die Lebensqualität einer Region spürbar erhöhen.

Kulturelle Attraktivität wirkt sich unmittelbar auf den regionalen Tourismus aus.

- Wer Kultur fördert, stärkt Bildung auf allen ihren Ebenen.

- Wer Kultur fördert, nutzt das kulturelle Erbe verantwortungsbewusst und sinnvoll.

- Wer Kultur fördert, begünstigt den kommunikativen Austausch.

Vergessen wir aber auch nicht alle jene Menschen, die sich ehrenamtlich bei kulturellen Aktivitäten einsetzen.

Über 11 000 Menschen setzen sich in der DG ehrenamtlich für die Gesellschaft ein, nicht nur im Kulturbereich, sondern auch in der Jugendarbeit, in der Erwachsenenbildung, im Sozial- und Sportbereich, im Schulwesen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Sie haben Ideen, wollen etwas in den Vereinen, in den Dörfern und Gemeinden bewegen und sind bereit, ihre Freizeit zu investieren.

Sie setzen sich für die Gesellschaft ein, ohne materiellen Gegenwert. Und das ist alles andere als selbstverständlich.

Sorgen machen jedoch einige Nachwuchsprobleme, insbesondere was die Vorstandsarbeit betrifft.

Denn die Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Arbeit haben sich geändert.

Zum anderen ist der Verwaltungsaufwand in den letzten Jahren angestiegen.

Das hat auch mit den gesetzlichen Änderungen auf föderaler Ebene zu tun, insbesondere für die Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht (VoGs).

Das macht die Sache nicht einfacher.

Wir begrüßen daher, die gezielt geplanten Maßnahmen des REK-Projektes „Engagiert in und für Ostbelgien“.

Für das Ehrenamt soll sensibilisiert werden. Die Aufwertung des Ehrenamtes ist eine weitere Priorität. Bei der Vorstandsarbeit will man unterstützen, sowie auch bei der Umsetzung der föderalen Gesetzgebung.

Bedeutend finden wir in diesem Zusammenhang, das Vorhaben, alle

bestehenden Regeltex te unserer Gemeinschaft zu durchforsten, um zu überprüfen, wo Verwaltungsabläufe vereinfacht werden können und wo Verwaltungsaufwand abgebaut werden kann. Bürokratie muss und soll abgebaut werden. Das können wir nur unterstützen.

Auch brauchen wir neue Kommunikationsstrategien. Denn die Informationen zu aktuellen Entwicklungen und Unterstützungsangeboten kommen nicht immer bei den einzelnen Ehrenamtlichen und Vereinigungen an. Mehr Fachkenntnisse für die Vorstandsarbeit werden gebraucht, vor allem in der Finanzverwaltung oder in der Rolle als Arbeitgeber.

Letzte Woche Donnerstag, sprich am 5.12 war der Tag des Ehrenamtes. Und mit diesem Aktionstag startete eine neue Initiative in der DG: Vereine können einen ihrer Engagierten nominieren und mit Hilfe der DG eine Überraschung organisieren. Dies ist noch bis zum 31. Januar möglich. Ein Schritt in die Richtung, das Ehrenamt sichtbarer zu machen und letztendlich aufzuwerten. Wir finden dies eine gute Initiative!

Doch auch andere Einrichtungen haben diesen Tag genutzt, um aktiv zu werden. So hat eine durch die christliche Krankenkasse, ihre Bewegungen und die psychologische Fakultät der Katholischen Universität Löwen durchgeführte Studie belegt erstmals den signifikanten Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement und subjektiver und objektiver Gesundheit. Was heißt das konkret? Die Forscher haben herausgefunden, dass das Ehrenamt Gesundheit und Wohlbefinden, Entfaltung, Selbstvertrauen und soziale Teilhabe sowie seltene Besuche beim Arzt und niedrigen Medikamentenkonsum fördert. Das Ehrenamt ist nicht nur eine Bereicherung für die Gesellschaft. Es ist ebenfalls bedeutsam für die Gesundheit und das Wohlbefinden jener, die es ausüben.

Kolleginnen und Kollegen, hätten Sie gedacht, dass auch kreative Tätigkeiten sich positiv auf unsere Gesundheit auswirken? Zu diesem Schluss kommt ein Bericht, den die Weltgesundheitsorganisation (WHO) im November in der finnischen Hauptstadt Helsinki vorstellte. Tätigkeiten wie Basteln und Musikhören können demnach medizinische Therapien sinnvoll ergänzen und vertiefen. Mehrere Länder befas sen sich den Autoren zufolge bereits mit der Möglichkeit einer Verschreibung künstlerischer und geselliger Aktivitäten. Als ein Beispiel für die positive gesundheitliche Wirkung der Künste wird genannt, dass Kinder länger schlafen und sich in der Schule besser konzentrieren können. Singen verbessere unter anderem die Aufmerksamkeit und geistige Fähigkeiten.

Auch wenn noch immer Kollegen aus diesem Hause anscheinend den Mehrwert des Programms „Kultur macht Schule“ nicht sehen, sind wir nach wie vor davon überzeugt, dass die kulturelle Bildung in Schulen eine Bereicherung darstellt.

Wir bleiben dabei: Kultur und kulturelle Bildung sind Teil des Bildungsauftrags der Schule.

Die kulturelle Bildung in Schulen wird durch das Programm „Kultur macht

Schule“ umgesetzt. Und die Nachfrage steigt weiterhin. Für das Schuljahr 2019-2020 ist die Antragslage von rund 450 im Vorjahr auf 510 Anträge angestiegen, was einer Steigerung von rund 28 % entspricht. Zum Vergleich: im Schuljahr 2013-2014 ist man mit 43 Projekten gestartet.

Das zeigt deutlich, dass ‚Kultur macht Schule‘ seitens der Schulen, Schulleitern und den Lehrern begrüßt wird.

Zur Zeit wird die Umsetzung mit allen Akteuren evaluiert. Eine Ausweitung der Zusammenarbeit mit Partnern in der Großregion sowie eine bessere Anpassung des Angebots auf die Rahmenpläne ist angedacht. Wir würden uns zudem wünschen, dass der Austausch zwischen den Kulturschaffenden und den Lehrpersonen intensiviert wird. Ziel sollte es sein, Lehrpersonen zu befähigen, dass sie selbst ein Stück dieses kreative Schaffen vermitteln können.

Für die außerschulische kulturelle Bildung soll ein umfassendes Konzept erstellt werden, in Zusammenarbeit mit den kreativen Ateliers, den Museen und den professionellen Kulturträgern.

Kolleginnen und Kollegen, zu Beginn meiner Rede habe ich geäußert, dass ich mir einen echten Dialog auf Augenhöhe zwischen Parlamentariern, mit der Regierung wünsche. Diesen Wunsch möchte ich ausweiten. Solch einen Dialog brauchen wir auf allen Ebenen.

Zurzeit findet die Konzertierung zur außerschulischen Bildung mit dem gesamten Sektor statt. Wir sind gespannt auf das Resultat und ich möchte Sie bitten, Frau Weykmans, uns zu berichten, sobald sie konkrete Ergebnisse erarbeitet haben.

Ich möchte meine Stellungnahme zum Organisationsbereich 40 aber auch dazu nutzen, das Medienzentrum lobend zu erwähnen.

Zu den Grundaufgaben des Medienzentrums gehören die Medienausleihe, die Leseförderung und die Medienkompetenzvermittlung.

Gegen den allgemeinen Trend, dass die Zahl der Leser immer weiter sinkt, hat es das Medienzentrum geschafft, die Zahl der aktiven Nutzer sowie die Zahl der Ausleihen zu steigern. Hinzu kommen Anstrengungen, mit den galoppierenden Änderungen in der Medienwelt Schritt zu halten.

Denn mit der Eröffnung der Filmwerkstatt hat sich ein riesiger Bedarf in Sachen Medienkompetenz und -nutzung aufgetan.

Kolleginnen und Kollegen, in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass man sich auf sein Kerngeschäft besinnt und sich auf gewinnbringende Vernetzungsmöglichkeiten einlässt.

Von daher denken wir, dass die Bündelung aller im Bereich Medienpädagogik aktiven Kräfte noch weiter intensiviert werden sollte.

Dabei sollte eine strukturierte Zusammenarbeit mit z.B. Schulen, Einrichtungen wie KALEIDO der AHS oder Jugendgruppen da vertieft werden, wo es sinnvoll und zielführend ist. Auch ist es wichtig, sich nicht zu verzetteln.

Wir begrüßen den Coaching-Prozess des Bereich Medienpädagogik und die Bündelung der Kräfte in einem Team. Auch die Spezialisierung der Mitarbeiter in einzelnen Gebieten ist zukunftsgerichtet. Wir freuen uns auf die jährlich

stattfindende Medientagung, eine Idee, die aus dem REK III-Projekt „Bildungsangebote verbessern“ entstanden ist.

Kolleginnen und Kollegen, all diese Erwägungen sowie eine Analyse der anderen Programme machen es für die ProDG-Fraktion einfach, den für diesen Organisationsbereich vorgesehenen Finanzplanungen zuzustimmen.

Die Wege in Ostbelgien sind kurz. Lassen Sie uns diese nutzen! Lassen sie uns auch in den nächsten Jahren auf Kooperation und Synergien bauen, auf effiziente Netzwerkarbeit.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!